

Juso will in Basel den benachteiligten Schülern helfen

Erfolgchancen verbessern Weil Kinder mit Migrationshintergrund Mühe im Fernunterricht hatten, sollen sie nach den Sommerferien von Zusatzangeboten profitieren können. Das Erziehungsdepartement hält aber nicht viel von dieser Idee.

Tomasz Sikora

In kaum einem anderen Land haben Herkunft und Elternhaus einen höheren Einfluss auf schulischen Erfolg als in der Schweiz. Fachleute sprechen von der «sozialen Selektivität der Bildungschancen», die hier besonders ausgeprägt sei. Im corona-bedingten Fernunterricht gewann diese Tatsache zusätzlich an Gewicht. Nachdem das öffentliche Leben am 16. März komplett heruntergefahren wurde, befürchtete man, dass die Chancengleichheit an Schulen mit hohem Ausländeranteil unter dem Fernunterricht leiden würde.

Das Ausmass des Problems ist aber noch unklar. «Es gibt nach meinem Wissen noch keine empirischen Studien darüber, wie sich der Unterbruch der regulären Schulbildung, der durch die Coronakrise entstanden ist, auf die fachliche Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ausgewirkt hat. Dasselbe gilt auch für die Fähigkeiten der Jugendlichen in der Schulsprache», sagt Stefan Keller, Professor an der pädagogischen Hochschule FHNW auf Anfrage.

Völlig neue Situation

Der Fernunterricht hat vor allem ausländische Kinder benachteiligt. Dies zeigt sich am Beispiel der Primarschule, an der Ausländer einen hohen Teil der Schüler ausmachen. Das «Regionaljournal» von Radio SRF berichtete Mitte Mai darüber, dass sich massive Wissenslücken aufgetan hätten. Bei manchen Kindern sei der deutsche Grundwortschatz regelrecht «verpufft».

Beim Erziehungsdepartement ist man sich der schwierigen Situation bewusst. Sprecher Simon Thiriet betont aber, dass es sich



Die Coronakrise hat sich auf die fachliche Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ausgewirkt. Foto: Florian Bärtschiger

nicht um eine völlig neue Situation handelt: «Schülerinnen und Schüler, die in den sechs Wochen Mühe hatten, hatten meist auch schon vorher Schwierigkeiten im Unterricht». An den Ursachen der Chancengleichheit habe sich in der Pandemie nichts verän-

dert. «Die Gründe sind divers. Sie liegen zum Beispiel in schwierigen räumlichen Situationen zu Hause oder bei Eltern, die sich zwar Mühe geben, aber aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten nicht gross Unterstützung leisten können».

Bildungswissenschaftler Stefan Keller nennt noch einen weiteren Grund: «In sozial benachteiligten Familien ist weniger Hard- und Software für digitales Lernen und auch weniger Übung im Umgang mit dem Computer vorhanden». Und er

ergänzt: «Umgekehrt gilt für Kinder aus sozial gutgestellten Familien das Matthäusprinzip: Wer hat, dem wird gegeben».

Nun schaltet sich auch die Politik ins Geschehen ein. Die Juso Basel-Stadt fordert kostenlose Stütz- und Förderkurse, die

das Erziehungsdepartement in den Sommerferien ausarbeiten müsse. Durch die unterschiedlichen Lernbedingungen der einzelnen Schüler während des Homeschoolings sind kostenlose Stützkurse nach den Ferien unabdingbar, wenn wir die bestehende Chancengleichheit nicht noch weiter verschärfen wollen», sagt Juso-Präsident Nino Russano.

Fokussierte Inhalte anbieten

Vorsorglich halten die Jungsozialisten fest, dass der aktuell herrschende Lehrermangel für sie kein Grund sei, Stützangebote abzulehnen: «Wenn aus personellen Gründen keine Stützkurse an den Schulen angeboten werden können, sollte man zumindest die Vergabe von kostenlosen Nachhilfegutscheinen an alle organisieren.»

Bildungsexperte Keller steht Zusatzangeboten, bei denen das fachliche Lernen im Zentrum steht, positiv gegenüber: «Es kann durchaus sinnvoll sein, fokussierte Zusatzangebote für bestimmte fachliche Kerninhalte zur Verfügung zu stellen, zum Beispiel: Sicherheit beim Bruchrechnen gewinnen». Da solche individuelle Unterstützung in der Schulsprache erfolgt, würden auch Kinder mit Migrationshintergrund besonders davon profitieren, die in den letzten Monaten zu wenig Kontakt mit der Schulsprache hatten, sagt Keller.

Das Erziehungsdepartement scheint von der Idee indes wenig begeistert zu sein. Sprecher Simon Thiriet verweist auf die bereits bestehenden Zusatzangebote für benachteiligte Schulkinder: «Die Schulen kümmern sich bereits jetzt mit ihren (normalen) Unterstützungsprogrammen (kollektive Ressourcen) um die betroffenen Schülerinnen und Schüler.»